

Protokoll zum Proseminar „Kulturelle Effekte medialer Umbrüche“

Dozent: Prof. Matussek

09.01.2004, 11:15 – 12:45 Uhr

Protokollantin: Eva Zitta (1612552)

Wesentlicher Inhalt der Sitzung vom 09.01.04 im Rahmen des Proseminars „Kulturelle Effekte medialer Umbrüche“ waren zwei Vorträge mit den Titeln „Die Geschichte des Radios“ und „Mediale Propaganda“, sowie die anschließenden Diskussionsrunden zum Thema.

Nach anfänglicher Begriffsklärung zum Thema „Radio“ widmeten sich die Referenten des ersten Vortrags vor allem der technischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Hörfunks. Die Grundlage der Entwicklung des Radiogerätes an sich lässt sich aufs Jahr 1864 datieren, in dem die Maxwellsche Theorie die Konstruktion eines Resonators ermöglichte, der später in Kombination mit der Erfindung des sogenannten Detektors die Umwandlung akustischer Wellen in Strom ermöglichte und so sowohl zur Konstruktion eines Empfängers als auch der drahtlosen Telegrafie führte.

Nach einer Verbesserung der Technologie Anfang des 20. Jahrhunderts kam es dann in den zwanziger Jahren erstmals zum Bau von Sendeanlagen und zur Etablierung eines regelmäßigen Rundfunkbetriebes, was gleichzeitig den Startschuss des deutschen Unterhaltungsrundfunks darstellte. Während der Weimarer Republik war neben der Unterhaltung die Informationsvermittlung im ersten Weltkrieg der Hauptverwendungszweck des Radios.

In den dreißiger Jahren dann wurde der Rundfunk erstmals als Wahlkampfmedium der Parteien genutzt und wurde mit Anbruch des NS-Regimes, von Goebbels als „wichtigstes Massenbeeinflussungsinstrument“ bezeichnet, zur Verbreitung nationalsozialistischer Propaganda genutzt.

Inhaltlich ging damit eine Wandlung im Radioprogramm einher, die weg von der reinen Unterhaltung Schwerpunkte auf Nachrichten, Reportagen, Berichterstattungen und Übertragung politischer Reden legte. Diese waren, wie die verbleibenden Musik- und Unterhaltungselemente, nationalsozialistisch gefärbt und forcierten die Isolierung zu ausländischen kulturellen Entwicklungen. So kam es zu Kriegsbeginn zum Verbot

des Abhörens von Feindsendern und zur Einführung eines Einheitsprogramms zur Verhinderung von Antikriegspropaganda.

Nach Kriegsende fand eine Teilung und Neuorganisation des deutschen Hörfunks statt. In der deutschen demokratischen Republik bestand der Staatsfunk, der hauptsächlich als Propagandainstrument der sozialistischen Regierung diente. In der BRD standen die Sender im Dienste der „reeducation“, wobei auf das öffentlich rechtliche Organisationsmodell zurückgegriffen wurde, parallel bestanden auch private Sendeanstalten. Das Programm unterstand dem Prinzip der Vermittlung von Information, Bildung und Unterhaltung. Insgesamt wuchs der Rundfunk zum „ständigen Begleiter“ heran, nahm zunehmend den Status eines Begleitmediums im Alltag ein und wandelte sich im Charakter wieder mehr zum Unterhaltungsmedium. Zum Ende des Vortrags gingen die Referenten noch auf McLuhans Theorie zur Kategorisierung von heißen und kalten Medien ein. Nach McLuhan ließen sich alle Medien je nach Charakter in zwei Gruppen einteilen, wobei zum Beispiel das Telefon oder das Fernsehgerät zur Seite der kalten Medien zählten, da sie detailarm seien und eine hohe Eigenbeteiligung des Rezipienten forderten. Detailreich, mit wenig Möglichkeit zur Eigenbeteiligung und zudem nur einen einzigen Sinn erweiternd seien hingegen das Radio, Film oder auch Fotografien und zählten somit zu „heißen Medien“.

Ausgehend von diesem letzten Punkt wurde nun eine Diskussionsrunde eröffnet, in der zunächst die Frage aufgeworfen wurde, ob McLuhans Einschätzung des Radios als ein heißes Medium gerechtfertigt sei.

Hierzu ist offenbar der wandelnde Status des Mediums Radio zu betrachten, worauf einige Wortmeldungen hinwiesen, die die verschiedentliche Einordnung des Fernsehens in die Gruppe der kalten und des Radiohörens in die Gruppe der heißen Medien in Frage stellten. So sei in Kriegszeiten das Radio durchaus auch als kaltes Medium einzuordnen, diene es doch zeitweise als Kommunikationsmittel zwischen Front und Heimat, was einem Kriterium wie der geringen Eigenbeteiligung des Rezipienten entgegensteht. Für die Einordnung als heißes Medium wiederum spräche die Tatsache, dass das Radio sich auf die Wahrnehmung durch einen einzelnen Sinn beschränkt.

Daraufhin wurde noch kurz die Frage angeschnitten, ob diesbezüglich ein geschichtlicher Wandel zu beobachten gewesen sei, deren Gegenstand sich schon im vorherigen Gespräch abgezeichnet hatte. Hier wurden bereits erwähnte Thesen

konkretisiert. So sei das Radio während der Weimarer Republik und auch heute als Unterhaltungs- und Informationsmedium durchaus als heißes Medium zu bezeichnen, da hier ein gewisser Gewohnheitseffekt eingetreten sei und auch in den zwanziger Jahren das Radiohören vorwiegend der Unterhaltung diene und einen wenig dynamisierenden Charakter besaß. Anders in der Zeit des zweiten Weltkriegs, in der das Radio eher nicht als heißes Medium einzuordnen sei, da es die gesellschaftspolitische Entwicklung immens beeinflusste und als wichtiges Mittel zur Mobilisierung und zum Lenken der Bevölkerung diene.

Erwähnt wurde außerdem, dass auch in neuester Zeit ein Wandel stattfände, so gäbe es mittlerweile die Möglichkeit zur interaktiven Beteiligung am Radioprogramm mittels Telefon oder Online-Radio.

Thematisch naheliegend schloss sich nun der zweite Vortrag „Mediale Propaganda“ an, in dem sich die Referenten zunächst mit der Unterscheidung der Begriffe „Werbung“ und Propaganda“ befassten. Im wesentlichen liegt das Interesse der Werbung schwerpunktmäßig im Geldzuwachs, wohingegen das der Propaganda auf Machtzuwachs konkretisiert wird.

Die Lehren, auf die die mediale Propaganda zurückgreift sind die Rhetorik, Argumentation, Sophistik, Demagogie und die Suggestion, welche allesamt ihren Ursprung in der griechischen Antike finden.

Anschließend widmete sich der Vortrag der politischen Wirkung medialer Propaganda, einerseits aus der Sicht der Medien selbst, andererseits aus der Sicht der Benutzer. Die hierbei angewandten Mittel erfuhren von der Antike bis heute durch technische Errungenschaften einen extremen Wandel. Neue Medien wie Handys oder das Internet eröffnen dabei neue nutzbare Räume.

Besondere Aufmerksamkeit wurde außerdem der Propaganda im Nationalsozialismus gewidmet, wobei eine Brücke zum vorausgehenden Vortrag geschlagen werden konnte.

Aus Zeitgründen musste die anschließend geplante Diskussionsrunde entfallen.